Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 4

Artikel: Stadt im Herbst
Autor: R.Wst.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664741

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

U. S. A. sowie Rußland beigetragen. So wurden nicht nur die Grundlagen für eine Zusammenarbeit im Krieg, sondern auch in den schwierigen Jahren, die nach dem Krieg folgen werden, gelegt.

Als militärischen Führer zähle ich ihn zu den größten Kriegsministern, die England je am Staatsruder gesehen hat. Ich möchte hier nur zwei Leistungen Churchills nennen, die ihm eine hohe Stellung unter den militärischen Führern verleihen werden. Die erste ist die Art, auf die er die U-Bootgefahr in den Jahren 1942 und 1943 meisterte. Ich betrachtete diese Gefahr als die tödlichste Waffe, die in diesem Krieg gegen die Alliierten eingesetzt wurde. Churchill konzentrierte alle seine Fähigkeiten auf die Organisation und den Feldzug gegen die U-Boote. Es war die Waffe, auf die die Deutschen für ihren Sieg zählten.

Die zweite Leistung ist Churchills Strategie im Mittelmeer. Durch seine Wahl des Mittelmeerbassins als größten Kriegsschauplatz hat Churchill seinen unfehlbaren militärischen Instinkt bewiesen. Durch diese Wahl wurde der frühe Zusammenbruch Italiens herbeigeführt und damit die deutschen Pläne, sich mit Japan zu vereinigen, zunichte gemacht."

Stadt im Herbst

Hoher Nebel überdacht die Stadt. Sie liegt da, eingeschlossen in Grau, und besinnt sich auf sich selber. Sie hat ihr Herbstgesicht aufgesetzt. Früh kommt die Dämmerung, der Nebel senkt sich herab, und die Stadt rückt näher zusammen. Sie steckt ihre gelben und roten Lichter auf. Wie ein Haus mit seinem Lampenschein im weiten Feld, so kauert die Stadt in der Niederung mit dem rötlichen Schimmer ihrer Helle über sich.

In ihrem Innern liegen die belebten Plätze traulich da unter den hängenden Lampen. Sie haben keinen hohen Himmel über sich, kein weites Blau, keine ziehenden Wolken. Eng ist ihr Raum geworden; er gehört den Menschen, den kommenden und gehenden, den wartenden und eilenden. In kleinen Haufen drängen sie sich, da, wo am Abend dünne Räuchlein aufsteigen aus den rotglühenden Öfen der Marroniröster. Die Früchte duften aus den heißen Becken; die eiligen Leute halten an, und wie Kinder lassen sie sich ein Zeitungspapier mit den warmen schwarzbraunen Früchten des Südens füllen. Auf den Traminseln stehen die Wartenden und lassen die Schalen von den Früchten springen und knuspern leise vor sich hin. Wenn es Feierabend schlägt, erscheinen im Sturmschritt die behenden Zeitungsmänner. Sie werden umringt, sie haben kaum Zeit, die frische Druckware auszuteilen und die Münzen einzustecken. Sie sind selber die wandernde Zeitung mit den Titelplakaten auf ihren Mützen. Die Schulbuben gehen um sie herum und lesen staunend ihre Botschaft. Der Verkehrsregler auf seiner Straßenkanzel weist und winkt mit dem weißen Handschuh, und die Schienenwagen gleiten her und gleiten weg, bringen Menschen und entführen Menschen. Es ist ein kleines, bewegtes, buntes Leben des Alltags in der Stadtstube, die der Nebel umwandet.

Die Wagen fahren hinaus in stillere Bezirke. Da träumen verdämmernd verlassene Gärten und Alleen, in denen leise die Blätter fallen. Der Wind, der durch die Bäume zieht, raschelt im dorrenden Laub; so flüstert kein anderer Hauch als der Herbstwind. Zwar wenn die Sonne kommt, ersteht noch einmal die bunteste Pracht; die Kirschbäume leuchten korallenrot, und Birkenblätter blinkern in reinstem Gold. Der Stadtgärtner setzt tiefgefärbte Astern um die Fontänen, und durch die zartblaue Luft wedeln Papierdrachen mit dem Schweizerkreuz. Aber ich höre keinen Vogellaut als aus der bräunlichen Buche ein leises, klagendes Piep, und wieder Piep, wie ein spärliches Getröpfel. Und das ist Herbstlaut.

Rücken wir nah zusammen, nah im Lichtkreis der Stadt, wo Menschen kommen und gehen, wo der warme Hauch ihres Atems aufsteigt und die Winterlampen angesteckt sind. R. Wst.